

# Nachrichten für Naunhof

Ämlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Ämliche Sonntagsbeilage

Preisprophet Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteiberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Ämlicher Teil sechsgepaltene Zeile 20 Pfg. Reklamazeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 63.

Donnerstag, 31. Mai 1917.

28. Jahrgang.

## Ämliches.

Auf Warenbezugskarte D No. 4 werden vom 31. Mai bis mit 5 Juni

150 gr **Graupen** oder **Größe** für 9 Pfg. abgegeben.

Gleichzeitig kommen gegen Durchkreuzung (nicht Abschneiden) der Brotaufstich-Bezugskarte No. 5

100 gr **Zuckerhonig** für 11 Pfg. zur Ausgabe.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 30. Mai.

Grimma, 26. Mai 1917.

3148 L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Bose.

Für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft und der Städte mit rev. Städteordnung werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

### I. Rindfleisch.

- Bratfleisch von der Keule (Oberstufe, Schwanzstück, Blume) sowie Gehacktes und Junge 2,20 Mk.
- Rochfleisch vom Vorderrietz (Schulter oder Bug) sowie Leber und Herz 2,10 Mk.
- Rochfleisch vom Bauch (Dünnung) 2,00 Mk.
- Kalbbausen und Lunge 0,90 Mk.
- Anochen 0,35 Mk.

### II. Kalbfleisch.

- Bratfleisch (Keule) sowie Metze, Junge, Leber und Bröschen 1,65 Mk.
- Rochfleisch (Schulter und Bug) 1,50 Mk.

### III. Hammelfleisch.

- Bratfleisch (Keule) 2,50 Mk.
- Rochfleisch (Schulter und Bug) 2,50 Mk.

### IV. Schweinefleisch.

- Schweinefleisch ohne Knochen (auch Gewiegtes) 1,65 Mk.
- Schweinefleisch mit Knochen, roher Speck, Schmeer, und Fettbacken 1,44 Mk.
- Kopf ohne Fettbacke 0,60 Mk.
- Dickbein 0,90 Mk.
- Spitzbein und rohe Schweinknochen 0,30 Mk.

Falls das Fleisch gepökelt verkauft wird, dürfen 10 Pfg. für das Pfund zugelassen werden (bei Kopf, Spitz- und Dickbein 5 Pfg.). Für geräucherter Schweinefleisch ist ein weiterer Zuschlag von 15 Pfg. für das Pfund zum Preise des gepökelten Fleisches zugelassen.

### V. Wurst.

- Blut- und Leberwurst 1,80 Mk.
- Brüh- und Anoblauwurst 2,00 Mk.
- Rohwurst (von rohem Fleisch hergestellt) 2,20 Mk.
- Silzwurst und Sülze 1,20 Mk.

Diese Preise sind die höchsten Preise, die für 1 Pfund bei Abgabe an den Verbraucher gefordert werden dürfen. Es bleibt selbstverständlich unbenommen, die Verkaufspreise niedriger zu halten und es bedarf hierzu keiner Genehmigung.

Pfennigbruchteile können nach oben abgerundet werden. Bei dem unter I., 2 und 3 genannten Rindfleisch darf, sofern nicht das Fleisch schon  $\frac{1}{2}$  seines Gewichtes oder mehr an eingewachsenen Knochen enthält, eine Beilage von Rinderknochen gegeben werden, die in dem Betrieb des Verkäufers gewonnen worden sind. Wird eine Knochenbeilage gegeben, so darf das Gewicht der eingewachsenen und beigelegten Rinderknochen zusammen nicht mehr als  $\frac{1}{3}$  des Gesamtgewichtes betragen. Im übrigen sind Knochenzulagen unzulässig.

Die Preise gelten nicht für Konfervenfleisch und sonstige vom Bezirksverband oder vom Stadtrate mit besonderer Preisbestimmung zugewiesene Fleischwaren. Fleisch, Fett oder Wurst, die nachweislich von Schweinen gewonnen wurden, die vor dem 1. Mai 1917 geschachtet sind, dürfen nicht besonders eingehender Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft oder des Stadtrates innerhalb der nächsten 14 Tage nach zu den alten Preisen (Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 15. Januar 1917) verkauft werden.

Wer diese Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Neben der Geldstrafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 15. Januar 1917 wird aufgehoben.

Grimma, Colditz, Wurzen, 26. Mai 1917.

Fl. 602.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Amtshauptmann v. Bose.

Die Bürgermeister zu:

Colditz                      Grimma                      Wurzen.  
J. V. Stadtrat Jesewitz      Lobach                      Dr. Seegen

## Viehählung.

Nach der Verordnung des Bundesrates vom 30. Januar d. J. hat am 1. Juni eine Zählung der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine stattzufinden. Die Aufnahme wird durch Umfrage erfolgen.

Die Viehbesitzer werden ersucht, den mit der Zählung betrauten Personen die gestellten Fragen genau zu beantworten.

Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund oben-erwähnter Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Naunhof, am 29. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

## Grasverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung der Straßen-Gräben und sonstigen Rasenflächen soll

Donnerstag, den 31. Mai d. J.

nachmittags 6 Uhr

im Ratshaus hier stattfinden.

Naunhof, am 26. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

## Warnung!

Faßt täglich und gerade jetzt zur Seh- und Brutzeit des Wildes werden im hiesigen Staatswalde roterende oder wildernde Hunde angetroffen. Derartige Hunde werden im Interesse des Schutzes der Jagd und somit der Volksernährung rücksichtslos erschossen.

Königliche Forstrevierverwaltung Naunhof  
am 29. Mai 1917.

**Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.**  
Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4%.  
Bei  $\frac{1}{2}$  jährlicher Kündigungsfrist 4  $\frac{1}{2}$  %.  
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.  
Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postsparkkonto: Leipzig Nr. 10783.

## Innere Gefahren im Westen.

Wir sind der Anfänge einer Auslandsbewegung in der Rüstungsindustrie, die sich im April in verschiedenen Teilen des Reiches zu entwickeln drohte, durch rasches Eingreifen Herr geworden, wobei uns die nächste Sinnrichtung der deutschen Arbeiterschaft neben ihrer vaterländischen Eingabe an die unbedingten Notwendigkeiten gemeinsamer Volkserziehung wirksam zustatten kamen. In England und Frankreich scheint es damit schwerer zu halten. Trotz aller großen Worte, die auch die Arbeiterführer in diesen Ländern gegen jeden Versuch einer Kriegsbeendigung auf dem Wege des Verhandels mit den Rittelmächten stets bereit haben, nehmen dort die Störungen und Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben fortgesetzt an Ausdehnung zu. In England handelt es sich dabei nicht mehr um örtliche Vorgänge; mußte doch der Premierminister am Pfingstsonntagabend im Unterhaus mitteilen, daß die Regierung einen Ausschuss zur Untersuchung der Arbeitsverhältnisse ernennen werde. Sie habe ihre eigene Meinung über die Art und Weise, wie diese Schwierigkeiten entstanden und gefördert worden seien. Ernste Beschwerden, die vorhanden waren, seien von gewissen Leuten in übertriebener Ausnutzung worden. Der neue Ausschuss solle über die Wirkungen sämtlicher Ausnahmemaßnahmen berichten, die während des Krieges für die Industrie erlassen wurden, besonders im Schiffbau und in der Metallindustrie. Man werde vielleicht das Land in sechs bis sieben industrielle Kreise einteilen und für jeden von ihnen Sonderausschüsse bilden, die den Ursachen der Unzufriedenheit nachzugehen hätten. Dabei sollen Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zur Mitwirkung herangezogen werden und unter unparteiischer Leitung beraten.

Man sieht, Lloyd George, der Vielbeschäftigte, will auch diesem überraschend aufgelauchten Problem gründlich zu Leibe gehen. Er ist gewiß alles andere aber als leichtfertig und kurzschichtig, aber es fragt sich doch, ob sein Kredit bei der Arbeiterschaft, die ihn in besseren Tagen vergöttert, noch groß genug ist, um ihm auch unsichtbaren und unsichbaren Mächten gegenüber den Sieg zu verschaffen. Die „gewissen Leute“ wollen mit der jetzigen Regierung nicht an einem Tische zusammensitzen und verhandeln, weil sie ausgesprochen kapitalistischen Interessen dient, weil sie erobern und unterdrücken will und um dieser Ziele willen die wohlverordneten Rechte und Freiheiten des englischen Volkes mit Füßen tritt. Einer anderen Lage steht die französische Regierung sich gegenüber. Über dort die treibende Kraft der Bewegung ist, scheint einstweilen noch im Dunkel gehüllt zu sein. Tatsache ist jedoch, daß sie in der Hauptsache den weiblichen Teil der inneren Front, der Arbeiterschaft und des Angestelltenbeeres erfasst hat und auf immer neue Zweige der Produktion übergreift. In den Blei- und Metallbetriebsstätten fing es an, dehnte sich dann auf die Patronenherstellung aus, die Elektrizitätswerte; danach kamen die großen Bankhäuser an die Reihe, die Kolonialwaren-

geschäfte und Galthäuser, die Modewarenhäuser und Schuhgeschäfte, die Leder- und Knopfabriken, und den vorläufigen Beschluß bilden die Pariser Wasserwerkwerke. Die Damen veranstalten Umzüge und öffentliche Kundgebungen, bei denen bereits Dampfströme zu ihrer Vertreibung in Anwendung kamen, finden aber im übrigen die wohlwollende Unterstützung der Allgemeinheit, die den ganzen „Rummel“ zunächst noch mehr von der heiteren Seite zu nehmen scheint. Anders natürlich die Regierung. Sie kann dieser Bewegung nicht mit den Kriegs- oder Militärgesetzen beikommen, denn es handelt sich eben um weibliche Arbeiter, ein Schachzug, für den die Gesetzgebung der Republik noch nicht vorgesorgt hat. Also muß verhandelt und vermittelt werden, und in mehreren Geschäftszweigen sind auch bereits Vergleiche zustande gekommen. Das Feuer bricht dann aber sofort wieder an anderen Stellen aus, und es hat ganz den Anschein, als ob auch hier geheime Kräfte an der Arbeit wären, um den leitenden Nachhabern immer neue Verlegenheiten zu bereiten. Den äußeren Anstoß zu den Arbeitsstörungen bietet die Forderung; man verlangt höhere Löhne, Gehaltszulagen, bessere Verpflegung, und da die Preise von gestern schon nicht mehr die Preise von heute sind, um morgen wiederum höheren Sätzen Platz zu machen, läßt sich diese Schraube mühelos jeden Tag von neuem andrehen. Die Regierung aber stellt sich so, als glaubte sie die hier drohenden Gefahren durch guten Willen überwinden zu können — bis sie wohl durch die Verhältnisse gezwungen werden wird, nach dem Beispiel des ungleich offenerherigeren britischen Ministerpräsidenten den Stier bei den Hörnern zu packen. Doch im übrigen: sie hat jetzt so viel zu vertuschen und zu verkleinern, daß es auf ein bißchen mehr oder weniger bei diesem Geschäft schon nicht mehr ankommt.

Bei alledem wollen wir eins nicht vergessen. Auch hier treten Wirkungen aus, die wir unserer Unterwerfungsführung zu danken haben. Sie werden sich steigern und vertiefen, je länger er dauert. Und auch hier kommen wir mehr und mehr in die erfreuliche Lage, unsere Feinde mit den Waffen schlagen und strafen zu können, die sie gegen uns zu schwingen gedachten.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Mit der Aufhebung der Strafe des Anbindens in der Armee, die der Kaiser durch Befehl vom 18. Mai verfügt hat, ist ein einstimmiger Beschluß des Reichstags die Erfüllung geworden. Der Wortlaut des Beschlusses lautet: „In Abänderung meines Armeebefehls vom 1. August 1914 bestimme ich: Die Vollstreckung des strengen Arrestes durch Anbinden kommt in Fortfall. Liegen die im Absatz 2 des Armeebefehls angegebenen Verhältnisse vor, so ist die Strafe in der gleichen Weise, wie für mittleren Arrest vorgelesen, zu vollstrecken. Fallen während der Vollstreckung die Voraussetzungen für die Anwendung dieser Befehlsmahnahme fort, so ist zu der sonst vorgeschriebenen Vollstreckungsart überzugehen oder die Strafe zu unterbrechen.“ Die im Absatz 2 des Armeebefehls angegebenen Verhältnisse beziehen sich auf das Fehlen eines Ortsgefängnisses oder eines anderen zur Strafvollstreckung geeigneten Raumes.

Über die Entlohnung der Reklamierten erläßt das Kriegsamt folgende Erklärung: Es werden immer wieder Fälle bekannt, in denen Reklamirte bei gleichen Leistungen schlechter entlohnt werden als Hilfsdienstpflichtige oder Nichtwehrpflichtige. Das Departement weist demgegenüber darauf hin, daß Reklamirte freie Arbeiter sind, und daß die Tatsache der Reklamation unter keinen Umständen den Anlaß geben darf, besondere, von dem üblichen abweichende Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Über die Behandlung der in Deutschland lebenden Amerikaner erklärt man, daß bei Ausbruch des Krieges mit den Vereinigten Staaten von Amerika die militärischen Kommandostellen angewiesen wurden, die in Deutschland befindlichen Amerikaner als feindliche Ausländer zu betrachten, aber von einer allgemeinen Internierung ist abgesehen worden. Mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeit schweben gegenwärtig Erwägungen, den in Deutschland zurückgebliebenen Amerikanern auch weiterhin gewisse Erleichterungen gegenüber den übrigen feindlichen Ausländern einzuräumen.

### Rußland.

Der an die Front gereiste Kriegsminister gibt sich alle Mühe, die Macht der jetzigen Regierung zu befestigen. Er hält überall an der Front eine Rede von der Notwendigkeit der eisernen Disziplin und der Unmöglichkeit der Veröffentlichung der Verträge Rußlands mit den Verbündeten. Wegen seines herrischen Auftretens wird er bereits der Diktator genannt. Er unterläßt es jedoch, von der Notwendigkeit der großen Offenheit zu sprechen. Dagegen hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat mit 340 gegen 46 Stimmen einen Antrag angenommen, die Regierung solle die Geheimverträge mit den Alliierten veröffentlichen. Der neue Außenminister Terestchenko hat bekanntlich die Veröffentlichung mit der Begründung abgelehnt, sie bedeute den Bruch der mit Rußlands Verbündeten geschlossenen Verträge.

Äzen.  
1917.

schweren des  
nengewehren  
en Vortagen

gmp mit ge-  
unfere Stel-  
errannten die  
nd Sanleuten  
Pffiziere, 530  
ebre und viel  
licher Gegen-

er Artillerie-  
e, hohe An-  
von Nauroo  
ranzosen ge-  
dem Mib-  
tere Angriffe

uftgeschwader  
it Bomben.  
ntisse.  
gellern 20  
Almeaeroter

hn Stoczom-  
der Moldau  
L.

Eudendorff.

ter-Verein

Grimma  
Wattersburg.  
D. V.

nen

re Arbeit)

ei, Badergasse

erlobung

fleck

ten.

ranger.

schmerz-  
nvergeß-  
Soldat

es Leben

Grimma  
gen.

bend.



Frankreich.

Nach einem Beschlusse des französischen sozialistischen Nationalrats soll nun doch eine sozialistische Abordnung nach Stockholm zum internationalen sozialistischen Friedenskongress entsandt werden.

Amerika.

An der Börse von Rio de Janeiro hat die brasilianische Kriegsgefahr prompt eine große Panik ausgelöst. Der Kurs des Wilreiss sank in großen Sprüngen abwärts.

Die holländische Blätter melden, ist es in Chicago und Cleveland zu Unruhen wegen der Dienstpflicht gekommen. Es fanden blutige Zusammenstöße zwischen Gegnern der Dienstpflicht und Kriegsparteilern statt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Mai. Zur Belebung bei den Darlehnskassen des Reiches sind unverzinstliche Schabanweisungen des Reiches mit höchstens einem Jahre Laufzeit bis zu 80 % des Nennwertes zugelassen.

Budapest, 20. Mai. Gerüchtelei verläutet, daß Graf Julius Andrássy mit der Bildung des neuen ungarischen Kabinetts betraut worden ist.

Washington, 20. Mai. Das Repräsentantenhaus hat das erste Lebensmittelgesetz angenommen, das eine Ausgabe von 15 Millionen Dollar für eine Bekleidungsmaßnahme der Lebensmittel vorsieht.

Der Kaiser an der Westfront.

Sein Dank an die Kämpfer.

Ein kleines französisches Städtchen an der Westfront ist am 23. Mai der Schauplatz einer erhebenden deutschen patriotischen Feier gewesen: Kaiser Wilhelm war erschienen, um den Männern, die in den schweren Kämpfen an der Aisne des Deutschen Reiches Weir und Schirm mit ihren Leibern gebildet hatten, seinen und des ganzen deutschen Volkes Dank abzusprechen.

Meinen kaiserlichen Dank für die heldenhafte Tapferkeit, mit der ihr hier im Westen den starken Feind geschlagen habt. Offiziere und Mannschaften haben in edler Aufopferung gewetteitert und alle Veruche des Feindes, die deutsche Mauer zu durchbrechen, abgeschlagen.

Ein brausendes Hoch der Truppen, ein tausendstimmiges Heil dir im Siegerkranz ist die Antwort. Dann erhalten die unter den heldenhaften Weiden, die sich ganz besonders in den Kämpfen ausgezeichnet haben, als besondere Belohnung aus der eigenen Hand des obersten Kriegsherrn das schlichte Kreuz aus Eisen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Keine Verabfolgung der Brotration. Durch gewissenlose Menschen ist die Nachricht verbreitet worden, daß im Juni die wöchentliche Brotration von 1600 auf 1400 Gramm herabgesetzt werden solle.

Die Viehzählungen vom 1. Juni und demnächst vom 1. September 1917 bilden die Grundlage entscheidender Maßregeln auf dem Gebiet der Ernährungs- und Futtermittelwirtschaft des neuen Erntejahres.

Ernährung, er schädigt aber auch seine Nachbarn und Verursacher, denen infolge seiner falschen Angaben erhöhte Lebensmittelauflagen auferlegt werden müssen.

Sächliche und bökale Mitteilungen.

Naunhof, 30. Mai 1917.

Wetterbericht für den 31. Mai.

Sonnenaufgang 4<sup>17</sup> | Monduntergang 8<sup>14</sup> A.
Sonnenuntergang 9<sup>28</sup> | Mondaufgang 8<sup>44</sup> P.

1809 Komponist Joseph Danz gest. - Ferdinand v. Schill fällt bei der Verteidigung Straßens. - 1817 Dichter Georg Herwegh geb. - 1872 Schriftsteller Friedrich Gerstäcker geb. - 1902 Der Friede zu Vitoria beendet den Südafrikanischen Krieg. - 1915 Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erobern die Stadt Estoj. - Erfolgreicher Luftangriff auf die Docks von London. - Drei Korblots der Flotilla Przemysl werden von bayrischen Truppen gestürzt. - 1916 Französische Waffenangriffe auf die Höhe Toter Mann.

o Vermehrte Erzeugung von Käse und Quark. Bei der Lebensmittelknappheit muß die Magermilch für die menschliche Ernährung mehr als bisher ausgenutzt werden. Sie darf von jetzt ab nicht nur als Frischmilch für die menschliche Ernährung und zur Verfütterung verwendet werden, sondern sie wird jetzt auch in verstärktem Maße zur Herstellung von Quark, Käse und Dauermilchwaren herangezogen, und es werden diejenigen Mengen, die für die Herstellung des zugelassenen geringen Quantums von Nährmitteln erforderlich sind, sichergestellt.

Naunhof. Das Pflingstfest hat uns dieses Mal das verpöbelte Bild des Frühling. Altes, Rothorn, Flieder, Schneebühl, Goldregen erleben das Pflingstfest, und noch heute ragen die weihen und roten Blütenbüschel der Krokusse himmelwärts.

Naunhof. Herr Stadtwachtmeister Schröter wurde für seine Verdienste um die Vorbereitung der Jugend auf den Heeresdienst das „Ehrenkreuz“ für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen.

Naunhof. In der letzten Stadtgemeinderatsitzung ist der Antrag gestellt worden, die laufenden Beiträge für die Ortsbeschleunigung, die sich jährlich auf etwa 20000 Mark belaufen sollen, dem Hausbesitzer aufzubürden, man hat jedoch, da die Meinungen geteilt waren, einen direkten Beschluß zunächst nicht herbeigeführt.

Naunhof. Der vollgepfropfte Sternhaal am 2. Feiertag bewies bei dem Auftreten von E. Pfeiffer's All-Leipziger Sängern, daß in Naunhof noch immer Sinn für heitere Muse vorhanden ist. Seit langen Jahren hier wieder einmal das erste Gespielt dieser Gesellschaft, haben sich die daran geknüpften Erwartungen voll und ganz erfüllt.

Keine Verringerung der Schülerzahlen in Sachsen. Sicherem Vernehmen nach hat das Kultus-Ministerium nach Gehör des Landeskulturrats beschlossen, eine Verringerung der durch die Verordnung vom 20. Dezember 1908 festgesetzten Ferien im laufenden Jahre nicht eintreten zu lassen.

Fleisch und Brot. Wie angekündelt, werden die Ergebnisse der bevorstehenden Viehzählung am 1. Juni die Grundlage für die Berechnung der künftigen Fleischrationen bilden. Von Mitte Juli an dürfen wir, wenn das Wachstum sich so weiter entwickelt, mit neuen Karoffeln, von Mitte August ab mit Brot neuer Ernte rechnen.

Verachtung der Wucherer über den Krieg hinaus! Die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindbestritten, Abbed, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, möglichst alle Firmen und Personen zu vermerken, die heute die Zeit für geldverdienenden Erwerb aus der herrschenden Notlage unangemessen hohe Gewinne einheimen zu können.

Die jegliche Ernährung ist nicht so spärlich, als daß man die Einlegung von Fastenwochen als gesundheitsfördernd betrachten könnte. - Behandlung der Milch im Haushalt. Da der jeglichen warmen Jahreszeit ist es unbedingt erforderlich, die frische Magermilch wie Vollmilch im Haushalt nach dem Einhalten sofort abzukochen.

Belästigung der Landwirte durch haustierende Städter. Vom Kriegsernährungsamt Leipzig wird darauf hingewiesen, daß in den Leipzig benachbarten Landkreisen darüber geklagt wird, daß Stadteinwohner fortgesetzt zahlreiche die Landwirte im belästigender Weise aufsuchen, um von ihnen Lebensmittel zum Verbrauch im eigenen Haushalt, wie auch zur Weiterveräußerung aufzukaufen.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle diejenigen, die einen Handel in Gemüsen, Obst und Süßfrüchten im Umherziehen oder am Orte der gewerblichen Niederlassung oder am Wohnorte außerhalb fester Verkaufsstellen oder von Kommunalverbänden oder Gemeinden bezeichneten Verkaufsstellen betreiben wollen, einer besonderen schriftlichen Genehmigung der Amtshauptmannschaft oder des Stadtrates nach § 8 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 bedürfen.

Gemüsepflanzen-Angebote nebst zeitgemäßen Anregungen über erfolgreiche Tomatenpflanzung, über Kürbisbau usw. bringt, für alle die Gemüsebauinteressierten, der vom Ausschuss für Kleingartenbau der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A., Schlegelgasse 24, II, herausgegebene Pflanzen-Anzeiger.

Keine Seife ohne Karte. W. I. B. meldet: Von zuhändiger Stelle erfahren wir: Trozdem die Rationierung der Seife auf Seifenkarten seit länger als Jahresfrist erfolgt, so zeigt sich doch, daß im Handel noch vielfach unter Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen Seife ohne Karte abgegeben wird.

Die Jagd auf den Rebhahn beginnt nicht am 1. Juni, sondern erst mit dem 1. Juli. Wie man aus Jägerkreisen mitteilt, haben die Vögel heuer sehr gut ausgelegt. Ein gutes Gehörn läßt aber auch auf gutes Wildpret schließen.

Futtermittel für Mastschweine. Dem Landeskulturrat sind durch die Landesfuttermittelstelle zur Schweine- und Futtermittel zur Verfügung gestellt worden. Diejenigen, die einen Mastungsvertrag abschließen wollen, erhalten von der Futtermittelstelle des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen, Dresden - A., Christianstraße 33, I., Fernsprecher 13501, die Bekanntmachung „Futtermittel für Mastschweine“ und einen Schweinemast-Vertrag zugestellt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Amtshauptmann v. Bose Titel und Rang als „Geheimer Regierungsrat“ zu verleihen. - Oberamtsrichter Lampadius wurde durch Verleihung des „Kriegsverdienstkreuzes“ ausgezeichnet. - Dem Pflanzschul-Oberlehrer Ehert ist Titel und Rang als Professor verliehen worden.

Verachtung der Wucherer über den Krieg hinaus! Die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindbestritten, Abbed, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, möglichst alle Firmen und Personen zu vermerken, die heute die Zeit für geldverdienenden Erwerb aus der herrschenden Notlage unangemessen hohe Gewinne einheimen zu können.

Verachtung der Wucherer über den Krieg hinaus! Die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindbestritten, Abbed, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, möglichst alle Firmen und Personen zu vermerken, die heute die Zeit für geldverdienenden Erwerb aus der herrschenden Notlage unangemessen hohe Gewinne einheimen zu können.

Näheher von Jahnentüchtigen. Um den während des Krieges jahnentüchtigen gewordenen, im Auslande sich aufhaltenden Mannschaften Gelegenheit zur Rückkehr und Erlangung der Heimkehr zu geben, wird ihnen, wenn sie ungesund, jedoch spätestens innerhalb 6 Wochen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im Militär-Verordnungsblatt, also bis 7. Juli 1917, noch während des jetzigen Krieges zurückkehren und sich bei der nächsten zu erreichenden Grenzstelle zum Dienste melden, nach Durchführung des gerichtlichen Verfahrens Strafausspruch mit der Aussicht auf Begnadigung zugesichert.

der innerhalb der...
leben. Ausgeschlo...
erner haben nicht...
einem späteren allg...
ihre Ausbürgerung...
o Warnung...
Lebensmittel...
wird von neuer...
berblickte oder...
frisches und get...
räucherwaren, r...
sowjetische Fette, i...
übersehen selbst...
die Fährnisse de...
schon unterwegs...
angeballen werd...
- Es wird u...
Gegenstände - m...
bid usw. durch d...
daß dadurch schon...
und zahlreiche Zel...
Militär werden je...
Empfänger geöffn...
fände wird die P...
fender einzuschreit...
jede ihr durch die U...
gefährlicher Gegen...
zeige und diese ha...
fender mit recht em...
Kg. Sommer...
abend haben Dieb...
die nach dem Carl...
Herrn Bäckermeist...
und Eisenlangen z...
Besuch abgestell...
teils noch frisches...
Sandwogen mit sta...
halt war geöffnet...
Brotte bestiffen. U...
Bringt biffige Sun...
- Leipzig...
kräftlichen Partei...
mitgeteilt wurde, n...
ziger Freie Presse“...
Parteiabteil heraus...
die drei von der...
Schriftleiter Pollen...
Partei-Vorstand Ber...
dem neuen Zeitung...
werden lassen. Die...
Nähe von Leipzig i...
Dem neuen Leipzig...
glieder an.
- Wie aus...
des Kletterports a...
Amtshauptmannsch...
für die Dauer des...
- Die älteste...
im 97. Lebensjahr...
Ruhe bestattet word...
Enkel, 92 Urenkel u...
- Eine unerwa...
flugsverkehr von...
babnort war eine...
Fahrkarte in die n...
den Zweck der Reise...
seiner Angaben Beme...
zurückgemeldet und...
werden nicht als zw...
- Der Komm...
die Fleisch- und Wu...
zum Beispiel Blut...
kurst nur 1 Mk. 20...
das Pfund kostete...
Weise herabgesetzt.



s daß man die Ein- und befehligen könnte. Da der festliche Charakter der Feste die Feste nach dem Einhauf von Milch sofort abzugeben keine in dem- hohem Dienste und haben soll. Mager- die fadenziehend ober- gen Geruch und Ge- sch von reinem Ge- ch verwandt werden. heinesfalls gebraucht

der innerhalb der gestellten Frist sich Weibchen gründlich aufzu- haben. Ausgeschlossen von vorliegendem sind Lieberländer zum Feste. Ferner haben nicht fristgemäß zurückkehrende Fahnenbesitzer auf einen späteren allgemeinen Strafurlaub nicht zu rechnen, vielmehr wird ihre Ausbürgerung erfolgen.

**Warnung vor der Verwendung leicht verderblicher Lebensmittel.** Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit wird von neuem eindringlich darauf gewarnt, leicht verderbliche oder leicht schmelzende Nahrungsmittel wie frisches und gekochtes weiches Obst, frisches Fleisch, Fisch- räucherwaren, rohe oder weichgekochte Eier, Butter und sonstige Fette, ins Feld zu senden. Sendungen dieser Art überleben selbst bei sorgfältigster Verpackung in der Regel die Fahrniße des Feldpostbetriebes nicht und müssen oft schon unterwegs zur Vernichtung des verdorbenen Inhalts angehalten werden.

Es wird wiederholt von der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände — wie Streichhölzer, Benzin, Äther, Kaliumhar- bid usw. durch die Feldpost gewarnt und darauf hingewiesen, daß dadurch schon mehrfach schwere Postwarenbrände verursacht und zahlreiche Feldpostsendungen vernichtet worden sind. Vom Militär werden sehr zeitweise die Päckchen in Gegenwart der Empfänger geöffnet; beim Vorfinden feuergefährlicher Gegenstände wird die Postbehörde ersucht, strafrechtlich gegen die Ab- sender einzuschreiten. Die Postverwaltung bringt, auch ihrerseits jede ihr durch die Umstände bekannt werdende Verwendung feuer- gefährlicher Gegenstände unausföchtig bei den Gerichten zur An- zeige und diese haben das gemeingefährliche Treiben der Ab- sender mit recht empfindlichen Strafen geahndet.

**Kg. Sommerfeld.** In der Nacht vom Freitag zum Sonn- abend haben Diebe vom Grundstück der Postanstalt aus, durch die nach dem Garten zu liegenden Fenster, der Backstube des Herrn Bäckermeister Kunze, nachdem sie die Drahthindernisse und Eisenklangen vom Fenster entfernt hatten, einen nächtlichen Besuch abgestattet. Sie stahlen aus dieser über 2 Zentner teils noch frisches Brot. Vermutlich haben die Diebe einen Handwagen mit sich geführt, denn auch das Hofstor der Postan- stalt war geöffnet. Schon vor ca. 4 Wochen wurden gegen 15 Brote gestohlen. Also Bäckermeister: Habt acht auf euer Brot! Bringt billige Kunde zur Bewachung in eure Geböfte.

**Leipzig.** Wie in einer Versammlung des sozialdemo- kratischen Parteiver eins des 12. und 13. Reichstagswahlkreises mitgeteilt wurde, wird vom 1. Juli ab unter dem Titel „Leip- ziger Freie Presse“ in Leipzig ein neues täglich erscheinendes Parteiblatt herausgegeben werden. Die Schriftleitung werden die drei von der „Leipziger Volkszeitung“ gemahregelten Schriftleiter Pollender, Milge und Kressin übernehmen. Der Parteivorstand Berlin sowie der Landesvorstand Dresden werden dem neuen Zeitungsunternehmen ihre Unterstützung zuteil werden lassen. Die Zeitung wird in einer auswärtigen, in der Nähe von Leipzig liegenden Parteidruckerei hergestellt werden. Dem neuen Leipziger Verein gehören bereits fast 500 Mit- glieder an.

Wie aus Dresden berichtet wird, ist die Ausübung des Klettersports an den Felsen, die in den zum Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna gehörigen Staatsforstrevieren liegen, für die Dauer des Krieges verboten worden.

Die älteste Einwohnerin von Callenberg ist in der im 97. Lebensjahre stehenden Frau verw. Richter zur letzten Ruhe bestattet worden. Die Verstorbene hatte 10 Kinder, 32 Enkel, 92 Urenkel und 12 Ururenkel.

Eine unerwartete Eödrung erfuhr am Sonntag der Aus- flugsverkehr von Eisenach. Vor den Schaltern am Haupt- bahnhof war eine Kontrolle eingerichtet und jeder, der eine Fahrkarte in die nähere Umgebung verlangte, mußte über den Zweck der Reise Auskunft geben und für die Richtigkeit seiner Angaben Beweise erbringen. Wer das nicht konnte, wurde zurückgewiesen und bekam keine Fahrkarte. Vergnügungsreisen werden nicht als zwingender Grund angesehen.

Der Kommunal-Verband Gera hat vom 15. Mai ab die Fleisch- und Wurstpreise erheblich herabgesetzt. So kostet zum Beispiel Blut- und Leberwurst ohne Mehlzusatz in Zu- kunft nur 1 Mk. 20 Pfg., während sie bisher 2 Mk. 20 Pfg. das Pfund kostete. Auch die Fleischpreise sind in ähnlicher Weise herabgesetzt.

## Der Krieg.

Immer deutlicher zeigt sich das Abbrechen der er- gebnislosen englisch-französischen Offensive. Ramentlich die Franzosen haben durch die sich abzeichnenden Blutopten bei ihren Wasserangriffen so gelitten, daß sie sich zu einer einheit- lichen großen Kampfhandlung nicht mehr aufzuraffen im- stande sind. In aufgefundenen und erbeuteten französischen Briefen spricht sich die schwere Entmutigung der Truppen über das „entsetzliche Völtzab“ und die Enttäuschung über das Stedenbleiben der Angriffsbewegung darin aus deut- lich aus. Im Westen war bei dieser Sachlage die Kampf- tätigkeit verhältnismäßig gering. Dagegen lebte sie auf mehreren Abschnitten der Ostfront wieder merklich auf.

**In Erwartung russisch-rumänischer Angriffe.**  
Großes Hauptquartier, 29. Mai.

**Westlicher Kriegshauptlag.**  
**Deeregruppe Kronprinz Rupprecht.** Im Dötscha- Bogen war gestern der Feuerkampf gesteigert; auch am Kanal von La Bassée und in einzelnen Abschnitten beider- seits der Scarpe bekämpften die Artillerien sich lebhaft. — Erkundungsvorzüge der Engländer sind an mehreren Stellen gescheitert.

**Deeregruppe Teutcher Kronprinz.** Tagsüber durchweg nur geringe Gefechtsstätigkeit. — Nachts ver- suchten die Franzosen am Ghöft Durbeise und bei der Mühle von Bauciere Handstreich, die dank der Wachsam- keit unserer Grabenbesatzung mißlang. — Eine am Ob- hang des Boebirges in der Champagne vorbrechende französische Angriff gegen unsere neuen Gräben wurde abgewiesen.

**Deeregruppe Herzog Albrecht.** Keine wesentlichen Ereignisse.

**Ostlicher Kriegshauptlag.**  
In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtsstätigkeit zugenommen; mit russisch- rumänischen Angriffen wird gerechnet.

**Macedonische Front.** Im Verma-Bogen lebte die Feuerstätigkeit auf. Am westlichen Bardar-Ufer schlugen bulgarische Vorposten mehrere englische Kompanien zurück.

**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

**Wien, 29. Mai.** Erneute italienische Plattenflüge gegen die Höhen von Dobice und des Monte Santo schickerten, wie der amtliche Seereferat meldet, völlig erfolglos. Die Gesamtzahl der italienischen Gefangenen seit Beginn der zweiten Italo- schlacht beläuft sich auf 14 500 Mann.

**Italiens Riesenverluste am Jonzo.**  
Gaborna beginnt schon wieder über schlechtes Wetter zu klagen. Man begreift es, daß der italienische Ober- befehlshaber zu seinem alten Wettertrick zurückgreift, um seine Mißerfolge am Jonzo zu vertuschen, wenn man folgendes Telegramm der „Neuen Zürcher Nachrichten“ liest:

Die Italiener haben im Laufe der bisherigen Kämpfe in der 10. Italo-schlacht mehr als 150 000 Mann an Toten, Verwundeten oder Vermissten ver- loren.

Um die bisherigen Mißerfolge gewissermaßen zu ent- schuldigen, weist die Agentur Stefani in einer offiziellen Note auf die außerordentlich

**starken Verteidigungsanlagen des Geländes** hin und betont, beinahe überall seien die Österreicher hinter einem dreifachen Graben entdeckt worden, welcher durch sehr starke, weit ausgebreitete Drahtverhänge und spanische Reiter geschützt worden wäre. An den wichtigsten Stellen der Linie waren die feindlichen Verschanzungen wahre Labrinthe. Die Artillerie habe Truppen- und Munitions- depots entworfen, die auf bequeme Weise in Dolinen, das ist eine Art ungebauter natürlicher und künstlicher Höhlen, untergebracht waren.

**Der Luftangriff auf Folkestone.**  
Neuer meldet über den Luftangriff auf Dover und Folkestone am letzten Freitag:

Amlich wird bekanntgegeben, daß Folkestone die schwersten Verluste bei dem letzten Luftangriff erlitten hat. Die Zahl der Toten betrug dort 66.

Im ersten englischen Bericht war der Name Folkestone verschwiegen worden. Es hieß dort nur: Fast aller Schaden wurde in einer Stadt angerichtet, wo die Bomben auf die Straße niederfielen und eine beträchtliche Anzahl von Zivilpersonen trafen und Läden und Häuser ernstlich beschädigten. 79 Verloren, darunter 27 Frauen und 23 Kinder, sind bei dem Angriff getötet, 174 Personen, darunter 43 Frauen und 19 Kinder, sind verletzt worden.

**Deutsche Flieger durch einen Seppelin gerettet.**  
Die englische Admiralität meldet, daß die deutschen Flieger bei ihrer Rückkehr von Folkestone durch Dän- nischer Wasserflugzeuge angegriffen wurden und drei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß der Fischerkutter „Energie“ aus Esbjerg auf hoher See vor der Westküste einen deutschen Leutnant und einen Unteroffizier von einem beschädigten Flugzeug an Bord genommen habe, die nach Bergung ihres Motors das Flugzeug, das seinen Flügel gebrochen hatte, angesandt hätten. Ein hinzukommendes Luftschiff habe dann die Flieger und den Motor über- nommen.

**Seben feindliche Flugzeuge abgeschossen.**  
Der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine meldet amlich: Am 25. Mai wurden an der skandinavischen Küste zwei feindliche Flugzeuge durch Marineflugzeuge zum Absturz gebracht. Am Morgen des 26. Mai trafen drei unserer skandinavischen Seeaufklärungsflugzeuge vor der französischen Küste auf ein Seebomber von vier französischen Flugbooten und schossen alle vier in wenigen Minuten ab. Von ihren Besatzungen konnten vier Offiziere und zwei Unteroffiziere geborgen werden. Die übrigen Insassen sind ertrunken. Obwohl unsere bei der Bergung be- schäftigten Torpedoboote durch feindliche Seestreitkräfte gefährdet wurden, konnte ein französisches Flugboot unbeschädigt eingebracht werden. Die übrigen drei sind vollständig zerstört. Reines unserer Torpedoboote ist be- schädigt worden. — Eines unserer U-Boote hat am 25. Mai in den Hoorden das englische Wasserflugzeug „Nr. 9060“ abgeschossen und zwei Insassen als Gefangene eingebracht.

**17 000 Tonnen Schiffsraum verfenkt.**  
Amlich. W.T.B. Berlin, 29. Mai.

Neue U-Boots-Erfolge im englischen Kanal und Nord- see: 27 000 Dr.-Reg.-Lo. Wüter den verfenkten Schiffen befanden sich u. a.: Der bewaffnete englische Dampfer „Highland Torrie“ (7882 Dr.-Reg.-Lo.), der englische Dampfer „Jupiter“ (2124 Dr.-Reg.-Lo.) und drei bewaffnete englische Dampfer unbekannter Namen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Madrid, 29. Mai. In Taragona sind Schiffbrüche des bewaffneten englischen Dampfers „Caspien“ (3006 Dr.-Reg.-Lo.) gelandet, der von einem deutschen U-Boot am letzten Sonntag in der Nähe von Alicante verfenkt worden war. Das Unter- seeboot hatte den ersten Offizier und den zweiten Wachmeister des „Caspien“ gefangen genommen. Das Schiff befand sich auf dem Wege von Chile nach Italien und führte eine Salpeter- ladung.

Stockholm, 29. Mai. Zwei schwedische Dampfer sind nach Swinemünde aufgebracht worden.

**General v. Höppner über die Luftkämpfe.**  
Die Überlegenheit der deutschen Flieger.

Der Kommandierende General der deutschen Luftstreit- kräfte v. Höppner betonte in einer Unterredung mit einem holländischen Journalisten, daß von einem Durchbruch der deutschen Linien im Westen keine Rede sein könnte. Aber seine Spezialwaffe äußerte er sich folgendermaßen:

Die Gegner sind im Westen den Deutschen zahlenmäßig weit überlegen, an der Ostfront sind die letzteren vielleicht etwas stärker, am Balkan wieder der Feind. Das bedeutet aber nichts, denn es kommt weniger auf die Zahlen als auf die Bekanntheit von Flugzeug und Be- dienungsmannschaft an. Unsere Flugzeuge sind dem Gegner besonders in der Bekanntheit überlegen. Die feind- lichen Kampfflieger sind für ihre Aufgaben ebenso gut vor- bereitet wie die unsrigen, nicht die Erkennungslieger, die bei den Franzosen mittelmäßig, bei den Engländern sogar

minderwertig sind. Der englische Kampfflieger sucht den Kampf, der Franzose greift nur an, wenn er zahlenmäßig überlegen ist. Hat der erste Angriff seinen Erfolg, so zieht er sich zurück. Den Engländern ist das Fliegen ein Sport, dessen Höhepunkt der Kampf ist. Sie suchen den Kampf ohne Rücksicht darauf, ob die Durchführung ihrer Aufgaben ihn notwendig macht oder nicht. Der Deutsche ist in erster Linie Soldat, der jeden Flug als eine militärische Diensthandlung ansieht, und das bestimmt sein Verhalten. Unsere verhältnismäßig geringen Verluste rühren daher, daß unsere Kommandeure zu gute Soldaten sind, um ihren Vorgesetzten Aufträge zu erteilen, die man von vornherein als unausführbar ansehen muß. Dann läßt man die Flieger nicht einzeln ausfahren, denn wichtiger als aller Sportgeist und alle Propaganda ist die Erfüllung militärischer Aufgaben. Die jahrhundertlange deutsche militärische Tradition kann nicht durch die englische Kriegführung von drei Jahren ausgeglichen werden.

Auf die Frage, wen die Deutschen als Gegner lieber treffen, antwortete der General: Diese Frage dürfte nicht gestellt werden. Man könne diese Frage nicht stellen, da nicht die Sportleistung, sondern die Erfüllung der Aufgabe die Hauptsache ist. Bei uns will jeder Soldat ein Volk werden — der Tod der Kameraden schreckt ihn nicht!

**Kleine Kriegspost.**  
Berlin, 29. Mai. Der Orden Pour le mérite ist dem kommandierenden General des 12. Armeekorps, Ober von der Planitz, verliehen worden.

Berlin, 29. Mai. Das 2. Reserve-Garde-Regiment zu Fuß wird nach einer Bestimmung des Kaisers als aktives Regiment bestehen bleiben und die Bezeichnung: „Garde-Regi- ment Prinz Eitel Friedrich von Preußen“ führen.

Bern, 29. Mai. Nach Berechnungen von zuverlässiger Seite haben die Engländer bei der Frühjahrsoffensive die- ser über 200 000 Offiziere und Mannschaften eingebüßt.

Genf, 29. Mai. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ soll der amerikanische General Pershing außer einer Division regulärer Truppen ein Regiment Marineinfanterie und neun Abteilungen Genietruppen nach Frankreich führen.

Oslo, 29. Mai. Die deutsche Regierung hat der holländischen ihr lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß ein deutscher Zeppelin in der Nacht vom 7. zum 8. Mai in- folge falschen Kurles sich über Deventer im niederländischen Luftgebiet befunden hat.

Amsterdam, 29. Mai. Der Berichterstatter des „Dalla Telegraph“ in Rom telegraphiert seinem Blatt, die Operationen der Italiener an der Italo-front würden durch britische Monitore wirksam unterstützt.

Stettin, 29. Mai. Der französische Hafen Grave- lines zwischen Calais und Dünkirchen ist als minenver- seucht erklärt worden.

Lissabon, 29. Mai. Wegen der Unruhen im Lande sind die portugiesischen Truppeneinheiten nach dem westlichen Kriegsschauplatz eingeteilt worden.

**Der erste Reichstag der Lappländer.**  
Christiania, im Mai.

Im hohen Norden hat sich dieser Tage ein weltgeschicht- liches Ereignis abgepielt: die Lappländer haben in Dramheim in Norwegen ihren ersten Reichstag abgehalten. Man erwartete nur etwa hundert Lappen; bei der Eröffnung der Versammlung betrug ihre Zahl aber das Dreifache. Da waren Troms- und Finnmarkslappen in ihren dunklen, hellblauen Trachten mit bunten rot und gelben Streifen, mit Hosen aus Rentier- felleisen und riesigen vieredigen Wägen; da kamen die Nordlands- lappen mit dem prächtigen silbernen Schmuck an ihren Rentier- rücken; die Selgelandslappen mit ihrem weiblichen Schmuck Elia Renberg; die Nordslawen mit ihrem Häuptling Daniel Mortensen und dann die schwedischen Lappen aus den Lappen- marken Klees und Wilhelmstad. Da waren der Häuptling der Wilhelmstadlappen Anders Nil und die Lappenfrau Maria Mikaelsson, eine kleine lappländische Schönheit in ihrem hel- lamen Rentierfellrock und der roten Toppfen auf ihrem blonden Haar. Auch Torleif Lemassen kam, der erste Lappen- student, und Billestrand, der Lappenminister. Aber auch schwedische und norwegische Autoritäten hatten sich eingefunden, u. a. der Bischof von Dramheim, die Rentierinspektoren für die Lappenmarken Norwegens, die Lappenobste, der schwedische Kommandantinspektor u. a.

Die Minister unter den Lappländern Elia Renberg oder auf Lappländisch Elia Boula hatte die Anregung zu dem Kongress ergriffen. In einer Eröffnungsanrede erklärte sie, daß die Lappen sich unbedingt zusammenschließen müßten. Dann hielt der Lappenobste Mortensen einen Vortrag über die große Lagefrage der Lappen, die Rentierweidewege. Die Lappen sind nach den jetzigen Gesetzen verpflichtet, die Rentiere in bestimmter Entfernung von den Gemeinden der Anfelder zu halten; wenn sie das nicht durchführen können, müssen sie meistens großen Schadenersatz zahlen. Die Lappen drücken aber den festen Willen aus, das Kommandenleben nicht aufzugeben. Während schil- derte der Lappländer, wie es einst gewesen ist. Damals hätte es keine Grenzen zwischen Schweden und Norwegen gegeben. Wie Traber konnten sich die Gebirgslappen im Hochgebirge treffen, und wenn es dann hin und wieder vorkam, daß schwedische Rentiere sich in norwegische Gebiete verließen, wurde nur eine Postkarte an den schwedischen Nachbarn ge- sandt: „Jetzt sind deine Rentiere mit den meinen zu- sammengedrungen, jetzt müssen wir leben, daß sie auseinander kommen“, und ähnlich war es, wenn norwegische Rentiere sich auf schwedische Gebiete verirrt hatten. Das ging ohne Un- freundschaft, Scherereien und Schadenersatz vor sich. In der Diskussion lobten die meisten Redner die „gute alte Zeit“ und schimpften auf die Gegenwart.

Es folgte ein Vortrag des Lappeninspektors über die Ge- schichte der Lappen und des Rentierwesens. Der Redner betrat die Ansicht mehrerer Gelehrten, daß die Lappländer erst in verhältnismäßig später Zeit die skandinavische Halbinsel be- wohnt hätten; sie konnten als ein unrunderes Volk betrachtet werden und nicht als ein zurückgebrängtes, wie man früher behauptete. Hier protestierten die Lappländer leb- haft. Nach den letzten statistischen Angaben gab es insgesamt etwa 30 000 Lappländer, wovon 20 000 in Norwegen wohnten, 7000 in Schweden und 3000 in Finnland und Rußland. In Norwegen gibt es noch heute Gegen- den, die nur von Lappländern bewohnt sind. Nicht man nur die nomadischen Lappländer in Betracht, so kommt man nach der offiziellen Statistik von 1910 auf 1280 Lappländer. Trotz der jährlichen Umzüge verläßt das Leben der Gebirgslappen in stiellich regelmäßigen Bahnen. Gewöhn- lich sucht eine Familie jedes Jahr dieselben Gegenden auf, sowohl während der Sommer- als auch während der Winter- weidewege. Aber die Vermehrung der Rentiere und andere Umstände zwingen den Lappländer, neue Gegenden aufzu- suchen, und da die Gebiete nicht so groß sind, kommt es zu Zusammenstößen und einem Druck auf die Nachbarn. Der gesamte Rentierbestand in Norwegen beträgt ungefähr 150 000. In Schweden sind es ungefähr doppelt so viel, obwohl die Zahl der schwedischen Lappen nur ungefähr ein Drittel der norwegischen ausmacht.

Nach dem Vortrage entspann sich eine Erörterung, die von Elia Renberg eröffnet wurde. Sie behauptete, daß die Ge- lehrten die Heimat von dem Leben und Treiben der Lapp- länder keine Ahnung hätten. Ein Lappländer sagte zu einem der Rentierinspektoren: „Nun kommt du, die Lappländer sagen zu allen Menschen du, sagst, schwach, schwach und dann willst du sagen, daß wir Lappländer lägen. Rein, du lägst.“ Viele unbarbarische Kritik der „Autorität“ wirkte wie eine Explosion. „Der kommt die Wissenschaft und sagt“, floste ein anderer, „du gebörst ja gar nicht hierher, du bist ja aus Sibirien hierher gekommen als Einbringer.“



maße nur, daß du schleunigst fortkommst, und wir sollen nichts dagegen sagen dürfen. Wir müßten auf den Knien um die Erlaubnis bitten, zu leben, ein Recht zu leben haben wir nicht." Man konnte Tränen in den Augen der Lappländer sehen, und es war wirklich rührend, diese Klage zu hören. Zur Schulfrage wurde in einer Entscheidung der Ratsversammlung ausgesprochen, daß die sogenannten Missionsschulen verschwinden sollen und der Staat den Unterricht übernehme unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse in den nördlichen und südlichen Lappländern. Die Lappländer fordern Unterricht in der lappländischen Sprache von lappländischen Lehrern, die lappländischen Schulinspektoren untergeordnet sein sollen.

### Nah und fern.

• **Verdorbenes Mehl als Todesursache.** In Steglitz bei Berlin ist ein Ehepaar nach dem Genuß von verdorbenem Mehl, das offenbar ausländischer Herkunft war, unter schweren Vergiftungserscheinungen gestorben. Es konnte noch nicht festgestellt werden, woher das Mehl, das zu Kuchen verbraucht worden war, stammte.

• **Bootsunglück auf dem Rhein.** Bei einer Kahnfahrt auf dem Rhein ertranken infolge Umschlagens des Kahnens drei Gymnasiasten aus Düsseldorf. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

• **Die italienischen Zeitungen im Kriege.** Über die Auflagesiffern der italienischen Zeitungen im Kriege bringen nähere Nachrichten in die Öffentlichkeit. "Corriere della Sera" und "Secolo" haben nach wie vor ihre großen Auflagen von 400 000 und 800 000 Exemplaren. Bezeichnenderweise ist aber zu gleicher Zeit die Auflage des sozialistischen und kriegsfeindlichen "Avanti" von 35 000 Exemplaren auf 80 000 Exemplare gestiegen, während das kriegsbegehrte "Popolo d'Italia" eine Auflage von nur 2000 Exemplaren hat.

• **Gegen den Lebensmittelwucher in der Türkei.** Die von der türkischen Regierung gegen wucherische Aufkäufe von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln ergriffenen Maßnahmen sind von der türkischen Bevölkerung mit lebhafter Genehmigung aufgenommen worden, zumal in der letzten Zeit die Wucherer der Spekulationen eine große Ausbeutung angestanden hatten und die Preise bis zu unglaublicher Höhe gebracht worden waren. Konstantinopeler Blättern zufolge sind mehr als 2000 Verurteilungen verhängt worden: die Untersuchungen werden fortgesetzt.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 30. Mai 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war nur im Westhale - Abschnitt die Artillerie-tätigkeit lebhaft. Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu.

Erkundungsvorstöße der Engländer an der Aletsch-Front, der Franzosen am Chemin des Dames wurden zurückgewiesen. Vorstoßgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Auf dem

### Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

• **Wirbelsturm in Amerika.** Eine Anzahl von Städten im südlichen Illinois wurde durch einen Wirbelsturm verheert. Die Zahl der Toten wird auf 75 bis 100 geschätzt, die der Verletzten auf Hunderte. Am meisten litt die Stadt Mattoon, wo 50 Personen getötet und 300 verletzt wurden. 2000 sind obdachlos.

• **Die Reiseroute in Nordchina gefährdet.** Französische Blätter berichten, daß durch die Trodenheit die Reiseroute in Mittel- und Nordchina stark gefährdet sei. In vielen Bezirken drohe Hungersnot. Diese Nachrichten riefen bei der gegenwärtigen politischen Krise ernste Besorgnisse hervor.

### Wer Getreide liefert, hilft uns siegen!

Landwirte, die Kraft der Feinde erlahmt! An Euch ist's, den Sieg zu vollenden: Liefert Getreide ab, und zwar sofort. Wir brauchen es dringend!

• **Ein deutsches Forschungsfreisender aus Wien heimgelehrt.** Der Wienforscher Walter Stöckner, der vor Ausbruch des Weltkrieges auf seiner dritten Forschungsreise in Osttibet überreist wurde, ist nach 8 1/2-jähriger Abwesenheit in seiner Vaterstadt Dresden eingetroffen. Nachdem Stöckner auf seiner Rückkehr Känguru, das damals schon von den Japanern eingeschlossen war, vergeblich zu erreichen versucht hatte, begab er sich nach Tientsin, wo er die Führung des ostasiatischen Marine-Departements übernahm. Jetzt ist er im Gefolge des Kaiserlichen Gesandten Admirals v. Hingé über Japan und Amerika nach Deutschland zurückgekehrt.

## Spielplan der Leipziger Theater.

### Neues Theater.

Donnerstag 7 Uhr: „Ein Kuh“. Freitag 7 Uhr: „Krieger auf Kazos“. Sonnabend 7 Uhr: „Nigolotto“.

### Altes Theater.

Donnerstag 6 1/2 Uhr: „Urbine“. Freitag 7 1/2 Uhr: „Die Stümpfe der Gesellschaft“. Sonnabend 6 Uhr: „Maria Stuart“.

### Neues Operetten-Theater.

Freien bis einschließlich 28. Juni

### Battenberg-Theater.

Abendstück 8 Uhr: „Ein Frühlingstraum“.

## Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzig.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute: „Die rote Nacht“, Drama in 4 Akten; „Das kommt von der Liebe“, Lustspiel in 3 Akten; Der Raub in den Subbergen, Drama (aufgenommen vom Althausforscher Hans Schomburgk) und weitere Kinonaufnahmen. Colosseum, Roßplatz 12-13. Ab heute: „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“, mit Gunter Toland (auf vielfältigen Wunsch), ferner „Ein Kompagnon in der Champagne“, Aufnahmen an Ort und Stelle (Abgleich eines französischen Doppeldeckers). Daselbst in Schloß Lindenfels, Carl-Heine-Straße 50.

### Wetterbericht für Donnerstag, 31. Mai 1917.

Teilweise trübe, keine wesentliche Temperaturänderung sonst meist trocken.

Redaktion: Robert Böck. — Druck und Verlag: Böck & Co. in Naunhof

## Die Grasnutzung mit Obstgarten

ca. 3 Acker, am Naunhofer Fußweg zu vergeben. **A. Pässler, Leipzig-Marienbrunn.**

## Spargel

verkauft  
Gärtnerei Rudel, Großleinbergerstr.

## Zahn-Atelier

**C. Schumann**  
Naunhof  
jetzt Bismarckstr. 2.

## Lose

der 171. Lotterie  
Ziehung 1. Kl. am 13. u. 14. Juni  
empfiehlt **Kurt Wendler.**

Zwei gebrauchte, gut erhaltene  
**Raninchenställe**  
werden zu kaufen gesucht.  
Waldstraße 26.

**5 Zimmer-Wohnung**  
1. Stockwerk, los. od. später zu vermieten,  
bei **Gustav Seidel, Wurzenerstr. 17.**

Von jetzt an während des Krieges täglich Sprechstunde für Augenranke von 12-2, nachmittags 5-1/2, Sonntags 10 1/2-12 Uhr.

**Dr. med. Alfred Walther, Augenarzt, Leipzig, Augustusplatz 4, Kaffeehaus Felsche.**

**Villa, Weststraße 24**  
mit Garten ist preiswert, wenig über  
Brandhülle zu verkaufen. Zu erfragen  
bei **Julius Mahn, Leipzig** oder **Herrn  
Hermann Reifegerste in Naunhof.**

## Piano

gebraucht, aus Privat gegen Kasse zu  
kaufen gesucht. Angeb. m. Preis  
**Arth. Schenk, Leipzig,  
Mariannenstr. 2, 1.**

## Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinwerk, 1. SpF. N. 1. 65	mit Hohlmundstück.
100 Zig. Golders, Klein, 3 Pf. N. 2. 50	
100 " " " " " " " " " " " "	4,2 " N. 3. 20
100 " " " " " " " " " " " "	6,2 " N. 4. 50

Versand nur gegen Nachnahme  
von 300 Stück an.

Unter 300 St. wird nicht abgegeben.

**Goldenes Haus Zigarettenfabrik**  
G. m. b. H.  
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

## Frau

für Sonntags zur Aushilfe gesucht.  
**Waldhäuser.**



solche alle entstellenden  
Hautleiden beseitigt über-  
raschend schnell Creme Adl.  
Rur echt König-Saloma-  
Wald. Schmeißer Str. 17.

Gesucht wird in Pfarrhaus  
auf dem Lande ehrliches, zuverlässiges  
kräftiges, williges  
**14-16jähr. Dienstmädchen**  
Angebote untl. A. 1 an die Exp. ds. Bl.

**Verloren**  
schwarzer Ledergürtel  
mit Bernsteinverschluss. Bitte abzugeben  
bei **Frau Krönert, Leipzigerstraße.**

## Plüsch-Sofa

Apssofa, Schränke, Vertikow, Bett-  
stellen m. gut. Matratzen, Federbetten,  
Küchen-Einrichtung neu u. gebraucht.  
Auch Sonntags geöffnet.

**Möbelhaus, Leipzig,  
Nürnbergstr. 16, 1.**  
Der Weg lohnt sich 100fach.

## Im Schatten der Peterspaulsfeier.

Roman von **Hermann Wehndt.** 35

„Er hatte versprochen, wiederkommen, mir zu sagen, wann ich verhört würde. Wann würde das geschehen? Sicher, ganz sicher bald! Und er kam wieder und immer wieder. Er versprach mir die Freiheit — Gnade für meinen Bruder — ach! Aber um welchen Preis! Ich steckte ihn an, er sollte Mitleid haben — ich sei Braut. Ebenso gut hätte ich von einem Raubtier Mitleid heißen können! Er hatte nur ein teuflisches Lächeln und höhnte mich in meinem Zimmer mit schamlosen Schmeicheleien.“

Endlich wurden seine Besuche mir zum Entsetzen, daß ich beschloß, ihnen auf die einzig mögliche Weise zu entkommen: durch Selbstmord. Ich zerriß meinen Unterrock in schmale Streifen, stand in der Nacht auf und verstaubte mich am Fensterzug aufzuhängen. Aber in der Hast und Aufregung glitt ich vom Stuhl, den ich dazu ersteigen mußte, fiel hin und schlug mit dem Kopf, so heftig gegen die Tischkante, daß ich bewußtlos liegen blieb. So fand man mich am Morgen mit einer klaffenden Wunde an der Stirn.

Sie brachten mich ins Hospital und dort lag ich wochenlang. In meinen Fieberphantasien muß ich sonderbare Auserwählungen getan haben, denn man gab mir ein Zimmer allein, und dort erholte ich mich soweit, daß ich in meine Zelle zurückkehren konnte. Den Pflichten sah ich nicht wieder. Von da ab lieb man mich unbehelligt; aber auch ohne Hoffnung. Wie ich diese Zeit durchlebt habe, weiß ich nicht; es kam eine Art Versteinerung über mich, körperlich und seelisch! Aus der wilden Bergweisung war stumpfsinnige Apatie geworden. So vergingen zwei Jahre. Dann wurde ich eines Tages, ohne vorherige Benachrichtigung, vor den Richter geschleppt, einem eiligen Verhör unterworfen und dann wegen mangelnder Beweise auf freien Fuß gesetzt. Als ich die Festung verließ, war ich heimatlos, denn den Meinigen wollte ich die Schande nicht antun, aus dem Gefängnis zu ihnen zurückzu-  
kehren. Woan ich nun leben sollte, wußte ich auch nicht. Was  
soll ich tun? An wen mich wenden? Die Fremde, die mich fröh-

her beherbergt, nahmen mich zwar gütig und teilnehmend auf; aber ich merkte ihnen an, daß meine Gegenwart in ihrem Hause Verlegenheit und Besorgnis verursachte. Stand ich doch unter polizeilicher Aufsicht! — Hier erhub ich auch, daß mein Bruder und mein Verlobter nach Sibirien verbannt seien. So stand ich gänzlich allein in der Welt. Die Fremden rieten mir, Petersburg den Rücken zu kehren und mir in der Provinz Beschäftigung zu suchen, und sie stellten mir zu diesem Zweck einige Geldmittel zur Verfügung. Nun begann ich mich ein Wanderleben. Denn da ich mich überall, wo ich hinkam, bei der Polizei melden mußte, so stand ich bald in dem Ruf „verdächtig“ zu sein, und damit schlossen sich alle Türen gegen mich. Dennoch erlaube ich viel Freundschaft und Anteilnahme und mancher half mir in der Stille.“

Soweit hatte Margarete schweigend zugehört. Sie war wie benommen und ein Gefühl des Eises und Abscheus lähmte ihr die Zunge. Aber noch erschien es ihr undenkbar, daß der gewissenlose Verführer, von dem sie eben gehört, mit dem vornehmen, formvollendeten Gentleman, unter dessen Dach sie lebte und dessen Heiratsantrag sie anzunehmen im Begriff stand, identisch sein sollte! Und obendrein noch Antias Vater!

„Aber nein, das ist unmöglich! Ganz unmöglich!“ rief sie aus. „Sie sind im Irrtum. Es muß jemand anderes gewesen sein!“

„Machen Sie sich keine Illusionen,“ fiel die Samaritanin ein. „Wie hätte ich wohl jemand anders für den Polizeipräsidenten halten sollen? Ich sage Ihnen, er war es. Derselbe, dessen Blumen eben jetzt auf Ihrem Tische stehen, dessen Aufmerksamkeit Sie und Ihr Bruder erfahren haben, dessen Härlichkeiten —“

„Niemals!“ schrie Margarete. „Gott bewahre mich, das nicht!“

„Das also — noch nicht!“

„Hören Sie mich nicht, bedauern Sie mich lieber!“ rief Margarete aus. „Und helfen Sie mir, wenn Sie können. Sie machen sich keinen Begriff, in welcher schwieriger Lage ich mich befinde. Seine Tochter, o Gott, was soll ich nur anfangen?“

Sie rang die Hände.

„Sie müssen mit Ihrem Bruder sprechen; und dann so bald als möglich fort. Aber mit äußerster Vorsicht zu Werke

gehen, denn in dem Hause haben tatsächlich die Wände Ohren! Jeder von den Diensthofen ist ein Spion. Aber,“ fuhr sie eindringlich fort, „nicht jeder ist sein Spion.“

„Ich kann nicht in mein Haus zurückkehren,“ sagte Margarete.

„Doch, das müssen Sie,“ erklärte die Samaritanin mit großer Entschiedenheit. „Und zwar sofort. Sie dürfen sich auch nicht merken lassen, daß Sie etwas wissen?“

„Weshalb denn?“ forschte Margarete.

„Warum kann ich meinen Bruder nicht irgendwo hin besteu-  
len?“

„Wenn Sie so etwas täten, würden Sie die schlimmen Folgen bald genug merken! Sie kennen den Mann nicht, mit dem Sie zu tun haben. Wenn Sie nicht heimkehren, wird er Ihre Spuren verfolgen lassen. Sie unter irgend einem Vorwand verhaften und dann — Gnade Ihnen Gott!“

Den Blick, mit dem die Samaritanin sie ansah, machte Margaretes Blut erstarren.

„Sie müssen tun, wozu ich Ihnen rate,“ fuhr sie fort: „gehen Sie von hier direkt nach Hause! So lange er denkt, daß Sie ihm vertrauen, sind Sie unter seinem Dach vollkommen sicher. Lassen Sie ihn also ruhig weiter Aufmerksamkeiten erweisen und warten Sie ab, bis Sie Näheres hören. Ich gebe Ihnen die Zusicherung, daß es nicht mehr lange dauern wird.“

„Aber was können Sie dabei tun?“ fragte Margarete, doch die andere unterdrückte sie: „Fragen Sie nicht, sondern gehen Sie jetzt, unverzüglich! Ihre Abwesenheit hat schon zu lange gedauert!“

Da erhob sich Margarete und schwankte, ohne noch ein Wort zu verlieren, nach der Tür. Als wäre sie hypnotisiert worden, Wille und Denkfähigkeit, wie gelähmt. Dort aber blieb sie noch einmal stehen, da die Samaritanin ihr nachrief: „Warten Sie einen Augenblick, daß ich Sie ansprechen kann.“

„Das gleiche, verstörte Antlitz wandte sich ihr zu.“

„Das geht unmöglich,“ fuhr sie fort. „Sie müssen sich besser beherrschen! Denken Sie doch an Ihren Bruder; wenn Sie so deutlich verraten, was in Ihnen vorgeht, dann bringen Sie auch ihn in Gefahr.“

Margarete streichte sich mit der zitternden Hand über die Augen.

**M**

für die Geme  
Fuchshain, G

Erstint möglich  
Korp

Nr. 64.

**Ku**  
**und Mi**

1. Die gemäß  
kommandos M. 3231  
1916 beschlagnahmten  
nicht, und zwar Gef  
Sachen und Sachen  
usw. sowie eingebaute  
Verwahrung der Abg  
von der Enteignung  
tätlich und spätere

bei einer der Sammel  
Landgemeinde Borsbe  
2. Die hieron  
tümer, Gasi- und S  
unternehmungen lomb  
Wer werden, auch los  
nicht zugestellt worden  
Lieferung der beschlag  
Zeitpunkte aufgeforder  
3. Nach Ablauf  
1917 werden durch h  
von der Bekanntmach  
hierbei noch verhängt  
vorgelassen, so wir  
Schulden eingeleitet  
oder Geldstrafe bis zur  
Einhaltung der Gegen  
4. Punkt II, 1  
Verbands vom 23. Ap  
Grimma, 1. 3

**Na**

Aus manchen  
treten von Raupen  
worden. Es wird da  
seltmäßig Schritte zu  
sich auch hierbei beson  
Die Vertilgung  
von den Pflanzgen  
Raupen bilden ein be  
Auch der Ring  
auftreten, so daß auch  
Die Raupen ihnen m  
und Abgabeln und la  
fernen, der von Zeit  
auszuwaschen ist.  
Grimma, 31.

**Gesunde um Erlan**

auf Grund der Veror  
Reichsgerichtsbalt S.  
nung vom 28. April  
1917 — sind bis zum

bei der königlichen  
die Hauptinhaberassess  
rev. Städteordnung li  
Die Gesuche m  
führungsverordnung  
Einer Einzelqu  
lonen, die gleichsch  
haben (S 1 Absatz 1  
Im übrigen dürfen  
Arzneimitteln treiben, d  
Grimma, 31.

Die dem Emil  
Unzuverlässigkeit des  
Grimma, 31.

**Frühkartoffeln**

Unter Bezugnah  
verbandes der Königl  
24. Mai 1917 in N  
die Erhebung der  
Frühkartoffeln t  
der Stadt Naunhof  
ersucht, sich Ros  
amtzimmer des  
Zeit von 2 bis  
Naunhof, am